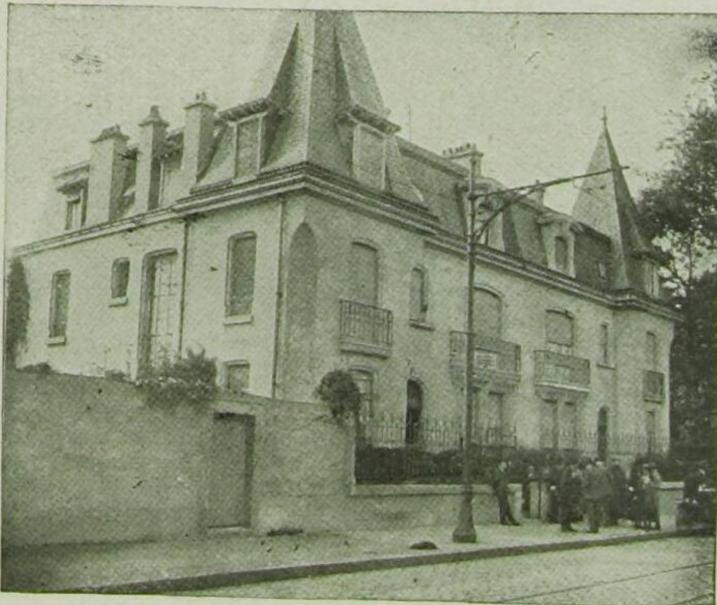


dies schon der beste Weg zur Genesung. Auf den Glauben allein kommt es an, auf die Selbsttäuschung, die durch den Willen nicht zu erreichen ist. Der Stoiker sagte nicht: „Ich will nicht leiden“, sondern „Ich leide nicht“. Hast du also ein Leiden, so schliesst Coué, dann wiederhole dir stündlich den Satz: „Mir geht es mit jedem Tag und in jeder Hinsicht besser, es ist vorbei,“ und du wirst gesund werden. „Selig sind, die da glauben“, wird mancher Grossstadt-skeptiker kopfschüttelnd lächeln, denn man ist sonst gewohnt, anzunehmen, dass die Willenskraft die allein vorherrschende Triebkraft unserer Handlungen und Gemütsinhalte ist, und dass die Krankheiten lediglich Vergiftungen der eigenen Materie sind. Freilich kann das Prinzip der Psychopathologie Coués — wie jede Auslegung des seelisch-leiblichen Geschehens überhaupt — durch viele theoretische Einwendungen angegriffen werden. Und doch lässt sich nicht leugnen, dass diese konventionelle, in ihrer Anwendung barmherzige, auf die Einbildungskraft, ja auf menschliche Naivität aufgebaute Lehre in der Tat erstaunlichen Erfolg bei der suggestiven Heilbehandlung nervöser oder gar organischer Erkrankungen hat, was sich aus Coués klinischen Journalen zeigen lässt.

Ein auf Krücken gehender Mann klagt während zweier Jahre über furchtbare rheumatische Schmerzen. Kaum hat ihm Coué das Verschwinden der Schmerzen suggeriert, als er, langsam, aber jedesmal sicherer, sich seiner bis dahin gelähmten Beine zu bedienen anfängt. Coué fordert ihn auf, die Worte zu wiederholen: „Ich habe keine Schmerzen, ich kann gehen,“ und schon schreitet der Patient staunend im Zimmer herum. „Es geht Ihnen ausgezeichnet,“ sagt Coué hinter ihm her, „also gehen Sie schneller, laufen Sie, lieber Herr, laufen Sie!“ Und der Mann rennt durch das Zimmer und ist nach drei Sitzungen geheilt. (Bericht von Coué an Baudouin.) — Ein Fräulein aus Jarville leidet seit mehr als zehn Jahren an neuralgischen Gesichtsschmerzen. Die Ärzte halten eine Operation für unvermeidlich. Doch Coué rettet sie nach zehntägiger Behandlung ebenfalls durch Autosuggestion. Und so folgt die lange Reihe dieser wunderbaren Fälle. — Wie gross diese in uns wohnende Geisteskraft der Einbildung ist, pflegt Coué durch ein typisches, doch von Sophistik nicht ganz freies Beispiel zu zeigen. Wenn nämlich eine Versuchsperson über ein auf dem Boden eines Zimmers liegendes Brett zu gehen aufgefordert wird, so kann sie bedenkenlos

darüber hinwegschreiten. Erhebt man aber dasselbe Brett fünfzig Meter über die Strasse — es kann z. B. als Steg die zwei Türme eines Domes verbinden —, so vermag sie nicht mehr über das Brett zu gehen, weil sie sich einbildet,



Das Wunderhaus von Nancy

dass sie herabstürzen wird. Auch die stärkste Anspannung ihrer Willenskraft wird sie von dieser Einbildung nicht befreien. Dagegen können z. B.

Luftakrobaten durch Erziehung ihrer Einbildungskraft natürlich die